

anlage geprüft und als unbrauchbar verworfen haben,

3. daß eine Magdeburger Firma die Fabrikation nach dem Wultzesehen Verfahren nach 1½–2jährigem Betriebe nach großen Verlusten hat aufgeben müssen,

4. daß die einzige noch in Deutschland nach dem Verfahren arbeitende Firma keine erkennbaren Fortschritte aufzuweisen hat.

Der Grund für diese Mißerfolge dürfte darin zu suchen sein, daß die effektiven Nachteile des Verfahrens gegenüber dem Kammverfahren die in dem Artikel hervorgehobenen angeblichen Vorteile überwiegen.

Bald nach Auslegung der Wultzesehen Patente wurden von mehreren bedeutenden rheinischen Bleiweißfabriken Versuche in großem Maßstabe angestellt, um die Rentabilität des Verfahrens für die Praxis zu prüfen. Die erhaltenen Resultate waren für dasselbe durchaus ungünstig, wie aus folgendem Auszuge der damals angestellten zahlreichen Versuche hervorgeht.

❶ Versuch I: 11 cbm Bleiacetatlauge von 19,5° Bé. = 1,157 spez. Gew. wurde in das mit granuliertem Blei gefüllte Lösegefäß gebracht und 4½ Stunden Luft bei 2 Atmosphären Überdruck eingeleitet. Die Lauge wog danach 23,5° Bé. = 1,195 spez. Gew. Es war also eine Zunahme von 0,038 zu konstatieren, was einer Aufnahme von 4,5% Bleioxyd entspricht.

Versuch II: 11 cbm Lauge von 13,5° Bé. = 1,104 spez. Gew. = 16,5% Bleizucker wurden eingefüllt. Nach dem Einfüllen hatte sie direkt an Gewicht bis 18° Bé. = 1,142 spez. Gew. zugenommen = 4,5% Bleioxyd. Nun wurde 6 Stunden lang ohne Druck bei geöffnetem Montejus Luft eingeleitet. Endgewicht 20° Bé. = 1,162 spez. Gew. Die Lösung hatte also in 6 Stunden um 0,020 zugenommen = 2,3% Bleioxyd. Gesamtzunahme 0,058 = 6,8% Bleioxyd.

Versuch III: 11 cbm Lauge von 14,5° Bé. = 1,112 spez. Gew. hatten nach dem Einfüllen 16,5° Bé. = 1,130 spez. Gew., also Zunahme 0,018 = 2% Bleioxyd. Nach 6stündigem Lufteinleiten bei 2 Atmosphären Überdruck hatte sie 18,5° Bé. = 1,150 spez. Gew. = 2,3% Bleioxyd Zunahme. Gesamtsumme 0,038 = 4,5% Bleioxyd.

Daraus ist zu folgern, daß die Lauge in einer

halben Schicht sowohl mit wie ohne Druck 2,3% Bleioxyd aufnahm. Die in Versuch II beim Einpumpen der Lauge erfolgte größere Zunahme ist daraus zu erklären, daß stets in dem Montejus während der zwischen den Chargen verstreichenden Zeit sich Bleioxyd auf dem mit Lauge benetzten Blei bildete, welches sich dann in frischer Lauge auflöste. Hieraus ergibt sich, daß die Behauptung des Wentzkischen Referates, es werde infolge des Durchblasens von Luft unter erheblichem Druck eine äußerst lebhaft oxydation hervorgerufen, nicht zutreffend ist, vielmehr geht aus den Versuchen I und II hervor, daß der Druck keine ausschlaggebende Rolle spielt, sondern die Oxydation auch ohne Druck in gleichem Maße und mit gleicher Schnelligkeit vor sich geht. Ferner folgt, daß die Oxydation überhaupt nicht lebhaft genannt werden kann, sondern für die praktische Ausführung viel zu träge verläuft. Es wurden bei einer Charge von 11 cbm Lauge in 6 Stunden 760 kg fertiges Produkt erzeugt, also in 24 Stunden (3 Chargen) ca. 2000 kg. Es stellte sich auf Grund dieser Versuche die Kalkulation derart, daß, verglichen mit dem Kammverfahren, eine Ersparnis nicht herausgerechnet werden konnte. Die Verluste an Essigsäure und Kohlensäure sind bei dem Wultzesehen Verfahren gegenüber dem Kammverfahren viel bedeutender gewesen und sind bei dieser Kalkulation seinerzeit nicht berücksichtigt worden, so daß sich das Endresultat sogar noch verschlechtert. Der Verlust an Essigsäure ist nicht nur dadurch bedingt, daß beim Einleiten der Kohlensäure größere Mengen mitgerissen werden, sondern auch ganz wesentlich durch den Umstand, daß beim Auswaschen des fertigen Produkts sehr große Quantitäten Waschwässer erhalten werden, welche nicht mehr das Eindampfen lohnen und wertlos sind.

Was den zweiten Teil des Verfahrens, die Ausfällung der erhaltenen Lauge mit Kohlensäure anbelangt, so muß ausdrücklich betont werden, daß man den Verlauf des Ausfällungsprozesses durch die Anwendung von Druck nicht besser in der Hand hat als bei dem alten Verfahren der Präcipitation ohne Druck. Das fertige Produkt fällt in seiner Zusammensetzung ungleichmäßig und in seiner Deckkraft oft mangelhaft aus. (Vgl. auch Dr. Salmony, Chem.-Ztg. 1907, 971, 972.)

[A. 8.]

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Zum Baumwollbau in Deutsch-Ostafrika. Der natürlichen Entwicklung des Baumwollversuchswesens in Deutsch-Ostafrika folgend, soll nach einem zwischen dem Reichskolonialamt und dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee getroffenen Abkommen die Baumwollversuchspflanzung des Komitees Mpanganya im Rufiyigebiet nunmehr als Baumwollsaatzuchtstation des Gouvernements eingerichtet und ausgestaltet werden. Die Übergabe an die Regierung ist am 1./10. v. J. erfolgt, unter der Voraussetzung, daß dem Komitee die Berichte über die Ergebnisse der auf wissenschaftlicher Grundlage zu betreibenden Saatzucht-, Baumwollsorten-, Düngungsversuche und Versuche zur Be-

kämpfung von Schädlingen zur Verfügung gestellt werden. Der Zweck der im Jahre 1906 vom Komitee errichteten Baumwollversuchspflanzung Mpanganya, als Propaganda und Lehrstation im Rufiyigebiet zu wirken, ist erreicht: Der Baumwollbau der Eingeborenen hat in den Bezirken Mohoro und Kilwa festen Fuß gefaßt und unter allen Baumwollgebieten der Kolonie die größte Ausdehnung genommen. Die Produktion ergab jährlich zwischen 500 und 900 Ballen zu 500 Pfund. Die Qualität der Rufiyibaumwolle war durchaus zufriedenstellend. Der Durchschnittspreis der ostafrikanischen Baumwolle betrug im Halbjahre Mai/Oktobre d. J. 89½ Pf pro Pfund. Von mittleren und Groß-

pflanzungen sind bereits über 45 000 ha Land belegt, deren Produktion mit der Zeit, die volle Bebauung vorausgesetzt, auf 30 000—50 000 Ballen geschätzt werden darf. Im Laufe der Jahre sind im Rufiyigebiet 3 Entkörnungsfabriken in Betrieb gesetzt, welche sich dem Komitee gegenüber verpflichtet haben, jedes Quantum Baumwolle für jedermann zu gewinnen, zu pressen und seemäßig zu verpacken und ferner den hierfür zu berechnenden Gebühren einen vereinbarten Einheitspreis zugrunde zu legen.

Zur weiteren Förderung der Eingeborenenkultur hat das Komitee ferner den Bezirksämtern Mohoro und Kilwa zunächst für 1910 3000 M für Pflanzprämien zur Verfügung gestellt. Diese Pflanzprämien werden in Höhe von je 15 Rps. gewährt, und zwar nach Vorschlag der Bezirksämter oder der Beamten des Komitees: für die bestgepflegten Baumwollfelder, für die größte Menge und für die beste Qualität der angebrachten Baumwolle. Neben den Pflanzprämien werden Hacken als Geschenke verteilt.

Außerdem besteht für die Kolonie die Preisgarantie des Komitees von 8—10 Heller je nach Qualität für 1 Pfd. unentkörnte Baumwolle. In den genannten Bezirken wird diese Preisgarantie des Komitees voraussichtlich nicht einsetzen müssen, da dort genügend Aufkäufer vorhanden sind, die höhere Preise für die Baumwolle bezahlen.

Die Übergabe von Mpanganya an die Regierung entspricht dem Grundsatz des Komitees, seine eigenen Versuchspflanzungen und technischen Einrichtungen unter bestimmten Voraussetzungen an die Gouvernements und Interessenten überzuleiten. Die Übernahme der Pionierarbeiten des Komitees als bleibende Dauerbetriebe durch die Regierung und Interessenten gilt dem Komitee als die beste Quittung für den Wert der von ihm geleisteten Vorarbeit; sie entspricht auch der zwischen dem Reichskolonialamt und dem Komitee bezüglich des Baumwollversuchswesens in allen Kolonien getroffenen Vereinbarung vom 14./3., nach welcher die Kolonialverwaltung das staatliche Versuchswesen organisiert, nämlich: die Errichtung landwirtschaftlicher Stationen mit besonderer Berücksichtigung der Baumwollsortenversuche, Saatzeit, Düngung und Bewässerung, die Bekämpfung von Schädlingen, die wissenschaftliche Untersuchung von Baumwollböden, den meteorologischen Dienst, während das Komitee seine bestehende Organisation weiter entwickelt, nämlich: die kaufmännische Geschäftsstelle mit Pflug- und Gerätedepot in Daressalam, ferner Errichtung von Entkörnungsanstalten und Aufkaufmärkten, Selbstaufkauf zu Garantiepreisen, Aufkauf und Lieferung von Saatgut. Leistung von Pflanzprämien, Qualitätsprämien, Pflugprämien, Transportvergütungen und Erntevorschüssen, Verwertung der Nebenprodukte, Bereisung von Baumwollgebieten, wasserwirtschaftliche Vorarbeiten, Kontrolle und Begutachtung der Baumwollqualitäten in Deutschland, Ausstellung von Baumwolle und von Baumwollkultur- und Erntebereitungs-
maschinen.

Die Abgrenzung der Arbeitsgebiete von Regierung und Komitee nach der wissenschaftlichen

landwirtschaftlichen bzw. technischen und kaufmännischen Seite hin hat sich aus den fortgesetzt an Umfang wachsenden Aufgaben des Baumwollversuchswesens ergeben. Durch die Vereinbarung ist das Baumwollversuchswesen in den Kolonien auf eine breitere Grundlage gestellt. [K. 1338.]

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Japan. Über die Beteiligung Deutschlands am Außenhandel Japans i. J. 1909 (1908) entnehmen wir einem Berichte des Kaiserl. Generalkonsulates in Yokohama folgende Angaben. Die Einfuhr nach Japan bewertete sich auf 394 196 018 (436 257 462) Yen, davon aus Deutschland 40 217 536 (46 278 616) Yen, die Ausfuhr auf 413 112 356 (378 245 673) Yen, davon nach Deutschland 7 955 060 (7 975 815) Yen. Einige der hauptsächlichsten Einfuhrwaren Deutschlands nach Japan wiesen folgende Werte (in 1000 Yen) auf: Salicylsäure 107,6 (123,6), Phosphor 102,0 (20,7), Carbonsäure 102,7 (174,0), chlorsaures Kali 178,9 (104,8), Kaliumcyanid 101,8 (72,0), Glycerin 115,9 (16,5), Antipyrin 143,1 (158,4), ätherische Öle 284,9 (248,9), Indigo, trocken, künstlicher 4388,5 (5238,6), Anilinfarben 2707,2 (1721,1), Alizarinfarben, getrocknet 178,9 (131,5), Bleistifte 375,2 (447,6), Packpapier 116,5 (103,2), Papier zur Streichholzfabrikation 143,2 (142,5), Druckereipapier 630,3 (343,1), Eisen und Stahl in Stäben und Stangen 2528,0 (3281,0), Zink in Barren 182,1 (283,3), Mikroskope und Zubehör 132,6 (135,5), Papiercellulose 1004,9 (1373,6), Malz 266,7 (489,9), Kautschuk und Guttaperchawaren 172,4 (237,5), Celluloid 473,4 (530,5), Seife 157,7 (156,0), Dynamit 371,1 (134,6). — Ausfuhr nach Deutschland: Agar-Agar 162,1 (129,4), Campher 545,5 (375,6), Campheröl 21,9 (72,0), Mentholkrystalle 90,2 (83,3), Pfefferminzöl 58,6 (50,3), Fischöl und Walfischtran 674,7 (907,2), pflanzliches Wachs 168,7 (191,0), japanisches Papier (Gampi und Usuyo) 39,0 (35,8), Zink, roh 48,5 (11,2), Kupfer in Barren 954,4 (1156,6), Porzellan und irdene Waren 169,2 (147,2), Lackwaren 102,9 (139,3), Bronzewaren 76,9 (44,3). —/ [K. 1405.]

Siam. Der über den Hafen von Bangkok gehende Handel Siams für das Jahr 1909/10 (1./4. 1909 bis 31./3. 1910) weist bei einem Steigen der Ausfuhr einen starken Rückgang der Einfuhr auf: Einfuhr 69 811 711 (1908/09: 76 817 941), Ausfuhr 102 570 434 (100 757 332) Tikals (Durchschnittskurs des Tikals 1909/10: 13,24 = 1 Pfd. Sterl.). Trotz aller Mühe ist es der siamesischen Zollbehörde noch nicht gelungen, die Ein- und Ausfuhrziffern der verschiedenen Länder nur einigermaßen der Wirklichkeit entsprechend anzugeben. Soweit sich ermitteln ließ, war der Anteil einiger wichtigerer Länder an der Einfuhr in Tausend Tikals folgender: Großbritannien 11 208,4 (13 035,4), China 6493,8 (6609,0), Deutschland 4527,1 (5090,6), Indien 3836,2 (3822,1), Frankreich 2128,9 (782,3), Niederland. 2018,4 (400,4), Belgien 1572,2 (1333,3). Die Ausfuhrziffern stellen sich (nach näheren Fest-

ermittlungen) für Deutschland auf 6026,0 (6637,0), Großbritannien 5601,4 (5459,3), Indien 2996,6 (6459,3), Niederlande 2739,7 (2229,9), Belgien 2454,4 (2309,7). Von wichtigeren Ausfuhrwaren seien folgende Werte in Tausend Tikals genannt: Teakholz 6975,0 (11 792,1), Kardamomen 165,5 (195,1), Stocklack 194,3 (135,2), Pfeffer 679,2 (547,3), Salz 179,1 (434,0), Rohseide 260,9 (215,7). Einfuhrwaren: Eisen- und Stahlwaren 2068,2 (1846,1), Bleiwaren 56,2 (84,0), Gelbmetalle 57,4 (148,2), Petroleum und Öl 3278,5 (3259,0), Zucker 2643,8 (2553,4), Gold- und Silber-

waren 600,9 (420,8), Bier 1452,7 (1514,5), Zement 603,8 (389,0), Kohlen und Koks 430,2 (554,9), Krystallwaren 355,6 (422,4), Opium 2341,3 (1782,8), Silbermünzen 3644,6 (5175,4), Goldmünzen 83,1 (31,2). (Aus einem Berichte des Kaiserl. Geschäftsträgers in Bangkok.) —L. [K. 13.]

Großbritannien. Den vom Board of Trade für das Jahr 1907 veranstalteten Produktionserhebungen in der britischen Montan- und Metallindustrie sind nachstehende Angaben entnommen:

Industriezweige	Bruttoerzeugung (Verkaufswert oder Wert der Arbeitsleistung)	Wert der verwendeten Materialien	Zahlungen für aus dem Hause gegebene Arbeit	Nettoerzeugung (Überschuß der Spalte 1 über Spalte 2 u. 3)	Zahl der beschäftigten Personen (ausschließl. Heimarbeiter)
	1.	2.	3.	4.	5.
	Betrag in 1000 Pfd. Sterl.				
Eisenerzeugung, soweit sie der Gesetzgebung über den Erzbergbau unterstellt oder im Tagbau betrieben	1 970	244	—	1726	11 008
Bergbau auf andere Mineralien als Kohle und Eisen	1 633	432	—	1201	17 935
Kupfer- und Messingschmelzerei, -walzerei und -gießerei	17 040	14 059	29	2952	20 827
Gewinnung und Verarbeitung von Blei, Zinn, Zink und sonstigen Metallen, mit Ausnahme von Eisen, Kupfer, Messing, Gold und Silber.					
Erzeugung der Gold- und Silberscheideanstalten .	9 002	7 862	10	1130	8 194
Wissenschaftliche Instrumente, Apparate und Zubehörteile	51 173	50 754	15	404	2 188
	2 526	993	26	1507	14 122
Sprengstoffe, Munition und Feuerwerkskörper . .	4 184	2 631	—	1553	13 446

Den Ergebnissen der vom Board of Trade veranstalteten Produktionserhebungen in der britischen Textil-, chemischen und Tonwarenindustrie für das Jahr 1907 entnehmen wir nachstehende Angaben:

Industrien	Bruttoerzeugung (Verkaufswert oder Wert der Arbeitsleistung)	Wert der verwendeten Materialien	Zahlungen für Lohnarbeit für fremde Rechnung	Nettoerzeugung (Überschuß der Spalte 1 über Spalte 2 u. 4)	Zahl der beschäftigten Personen
	1.	2.	3.	4.	5.
	Betrag in 1000 Pfd. Sterl.				
Bleicherei, Färberei, Druckerei und Appretierung.	17 782	7 172	241	10 369	102 611
Chemikalien, Kohlenteerprodukte, Drogen und Parfümerien	23 447	13 974	9	9 464	51 088
Farben, Farbstoffe und Lacke	8 380	5 711	—	2 669	13 476
Seife und Kerzen	11 723	8 925	—	2 798	17 889
Samenmüllerei	12 838	11 508	—	1 330	7 629
Ölmüllerei	6 072	5 060	—	1 012	5 276
Kunstdünger, Leim, Schafwasch- und Desinfektionsmittel	5 690	3 756	—	1 934	12 028
Streichhölzer und Feueranzünder	851	443	—	408	4 229
Tinte, Gummi und Siegelack	799	382	—	417	1 310
Salzgewinnung	644	340	—	304	4 511
Porzellan- und Tonwaren	7 534	2 854	84	4 596	67 870
Mauerziegel und feuerfeste Tonwaren	7 703	2 643	—	5 060	63 287

—L. [K. 1389.]

Spanien. Einer von der spanischen Generalsteuerdirektion herausgegebenen Übersicht über die Bergwerkssteuern und den Mineralienabbau i. J. 1909 entnehmen wir, daß an Grundsteuern 3 779 532 (1908: 3 743 450) und an Ertragsteuern 3 488 219 (3 612 459) Peseten eingegangen sind. Wie im Vorjahre¹⁾, so stehen auch i. J. 1909 hinsichtlich der Förderung Eisen, Schwefelkies und Blei bei weitem in erster Reihe, denen sich Zink und Kupfer in zweiter Reihe anschließen.

¹⁾ Siehe diese Z. 23, 1168 (1910).

Diejenigen Mineralien, die eine Jahresförderung von über 100 000 Peseten hatten, sind folgende: Eisen 46 578 547 (1908: 41 667 066), Schwefelkies 30 930 635 (37 912 909), Blei 29 563 065 (31 464 774), Zink 4 263 400 (5 217 077), Kupfer 2 617 969 (1 645 191), Blei und anderes 673 885 (158 791), Quecksilber 275 589 (246 067), Schwefel 181 774 (130 159), Manganerz 134 966 (166 933), Wolfram 130 255 (—), Silber 121 119 (285 800), Mineralwasser 120 145 (—). Salz, Zinn, Asphalt und Kalkphosphat wiesen eine Produktion von 91 568 (138 506), 6 485 (126 509), 65 532 (124 772) bzw.

42 245 (106 446) Peseten auf. Über silberhaltiges Blei, das im Vorjahre eine Ausbeute i. W. von 557 272 Peseten hatte, fehlen die Ergebnisse gänzlich. Auch über Steinkohlen, die ebenfalls zum Abbau gelangen, fehlen genaue Angaben; die bebaute Fläche betrug rund 210 000 (200 000) ha. —I. [K. 1391.]

Cypern. Der Handel Cyperns i. J. 1909 wies in der Einfuhr einen Wert von 590 593, in der Ausfuhr einen solchen von 449 950 Pfd. Sterl. auf; davon entfielen auf Deutschland in der Einfuhr 21 140, in der Ausfuhr 11 154 Pfd. Sterl. Von den hauptsächlichsten Einfuhrwaren seien folgende Werte in 1000 Pfd. Sterl. angegeben: Olivenöl 8,8, Zucker 21,9, Kohlen 5,9, Petroleum 17,1, Maschinen 12,5, Ton- und Glaswaren 10,4, Seife 14,9. Ausfuhrwaren: Johannisbrot 157,9, Wein 20,2, Seidenkokons 21,7, Gips 6,1. —I.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1909	1908	1909	1908
Pflanzenöle	3 630 708	5 873 206	10 638	6 027
Getränke	1 439 571	1 383 356	187 312	186 592
Zucker und Zuckerwaren	1 400 026	1 374 574	2 668	2 884
Holz und Erzeugnisse daraus	9 763 433	10 072 449	29 445 651	26 478 038
Papier	4 695 050	5 596 480	140 379	96 034
Zellhorn	434 492	339 586	—	322
Kautschuk, Guttapercha und Pflanzensäfte.	6 777 827	5 199 567	666 820	459 387
Mineralwässer und Salze	1 347 258	1 216 807	1 616 576	1 340 968
Erden, Steine und Waren daraus.	4 644 931	5 446 326	254 434	242 519
Glaswaren	4 382 550	3 600 176	26 653	27 179
Petroleum und Nebenprodukte	1 886 223	1 818 319	32 268 546	38 593 595
Metalle und Metallwaren	86 912 210	100 197 161	945 972	909 257
Chemische Erzeugnisse und Arzneiwaren.	7 882 047	7 640 135	882 098	819 885
Parfümerien	1 217 984	1 140 734	1 355	367
Farben und Lacke	2 500 193	2 082 286	702	3 213
Sprengstoffe	2 519 912	1 496 336	302 990	251 200

(Nach einem Berichte des Kaiserl. Konsulates in Bukarest.)

—I. [K. 16.]

Norwegen. Der norwegische Außenhandel i. J. 1909 (1908) stellte sich in der Einfuhr auf 365,7 (354,9), in der Ausfuhr auf 243,5 (218,9) Mill. Kronen. In diesen Zahlen sind schwedische Transitwaren nicht einbegriffen. Die Ausfuhr schwedischer Eisenerze über Narvik betrug 1 576 480 (1 517 827) t im Werte von 15 764 800 (15 178 300) Kr.; davon wurden ausgeführt in Tonnen: nach Deutschland 1 159 110 (375 642), Niederlande — (760 145), Großbritannien 276 660 (228 086), Belgien 78 550 (87 145), Frankreich 27 860 (37 130), Verein. Staaten von Amerika 21 240 (—). Der Anteil der wichtigsten Länder am Warenverkehr mit Norwegen war folgender — Werte in 1000 Kr.:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1908	1909	1908	1909
Deutschland	111 583	117 223	37 482	46 565
Großbritannien und				
Irland	94 800	89 322	91 730	85 145
Schweden	41 468	41 687	12 361	16 817
Rußland	26 674	27 804	6 510	8 857
Dänemark	27 324	19 739	9 606	5 980
Niederlande	16 690	12 878	21 477	8 390
Belgien	17 714	12 093	11 090	9 212
Frankreich	7 271	9 472	11 110	12 401
Ver. Staaten von				
Amerika	18 104	28 306	6 162	18 986

Rumänien. Der Außenhandel Rumäniens i. J. 1909 gestaltete sich folgendermaßen: Einfuhr 716 122 (1908:871 190) t im Werte von 368 322 552 (414 058 479) Lei; Ausfuhr 3 297 254 (2 822 725) t i. W. von 465 056 619 (379 430 871) Lei. Unter den Einfuhrländern steht Deutschland an erster Stelle mit 124 659 082 (140 810 359) Lei, dann folgt Österreich-Ungarn mit 85 786 333 (94 967 719), weiter England, Frankreich, Italien. Unter den Ausfuhrländern steht Deutschland erst an 7. Stelle mit 26 603 808 (24 566 838) Lei hinter Belgien, Österreich-Ungarn, Niederlande, England, Italien, Frankreich; doch geht ein großer Teil der in der rumänischen Statistik für Belgien und die Niederlande angeschriebenen Waren zweifellos weiter nach Deutschland. — Die Ein- und Ausfuhr verteilte sich dem Werte (in Lei) nach u. a. auf folgende Warengruppen:

Von einigen der hauptsächlichsten Einfuhrwaren seien folgende Werte in 1000 Kr. genannt: Steinkohlen, Koks und Preßkohlen 30 194 (31 822), Öle und Tran 15 881 (14 578), Eisen und Stahl, roh und halbverarbeitet 13 672 (13 080), Zucker 11 297 (9539), Fett und Talg 10 066 (9956), Teer, Gummi, Harz 4033 (2503), Kupferwaren 2963 (3186), Spirituosen 2754 (2306), Wein 2735 (2880), Fabrikate von Talg, Öl und Gummi 2596 (2512), Farbstoffe und Farben 2513 (2754), Leinkuchen, Ölkuchen und Ölmehl 2474 (2882), Papier und Papierwaren 2275 (2210), Zement 1646 (1530), Irden- und Tonwaren 1590 (1569), Glas und Glaswaren 1160 (944), Kochsalz 1131 (2128), Schwefel und Schwefelblüte 926 (1105). — Von Einfuhrwaren aus Deutschland seien genannt: Zucker in Broten, sowie Kandis 3509 (2847), Zucker, anderer 6534 (6003), Talg, Oleomargarin 815 (1924), Kautschuk und Guttapercha 1323 (591), Gummi und Harze, nicht besonders genannt, 652 (762), Anilin- und Alizarinfarben 519 (546), Leinkuchen, Ölkuchen und Ölmehl 709 (814), Zement 708 (502), Elektrodenkohlen 692 (547).

Ausfuhr: Papier und Papierwaren 20 838 (17 660), Cellulose 18 142 (17 288), Holzschliff 16 954 (20 285), Calciumcarbid 5802 (5903), kondensierte Milch 8316 (7102), Tran 5591 (5991), Schwefelkies, teils kupferhaltig 4887 (5034), Streich-

hölzer 1949 (1648), Kupfer, raffiniertes 1402 (1386), Kalksalpeter 1300 (1058), Fischguano 1282 (725), Aluminium 1093 (310), Natriumnitrit 1015 (353). Nach Deutschland wurden im besonderen ausgeführt: Fischguano 1118 (718), Kalksalpeter 663 (576), Medizinaltran 562 (668), Seehundstran 645 (477), geschnittenes Holz 772 (906), Cellulose 612 (874), Calciumcarbid 1359 (1810). (Nach einem Bericht des Kaiserl. Generalkonsulates in Kristiania.)

—L. [K. 1378.]

Deutsches Reich. Produktionserhebungen in der Montan- und Hüttenindustrie für das Jahr 1908. I. Blei-, Silber-, Kupfer-, Zink- und Zinnhütten, Gold- und Silberscheideanstalten und für die Betriebe, welche Nickel, Nickel- und Kobaltverbindungen, Wismut, Arsen und Arsenverbindungen, sowie Schwefelsäure und verflüssigte schweflige Säure herstellen. In die Erhebung sind einbezogen worden alle Betriebe, die aus Erzen, Halbfabrikaten (Steinen usw.), Bruchmetall, Krätzen und Gekrätz Reinmetalle oder Halbfabrikate (Steine usw.) gewonnen haben, auch wenn die Reinmetalle in denselben Betriebe zu Legierungen verarbeitet wurden, dagegen nicht diejenigen Betriebe, die lediglich fertige Metalle umgeschmolzen oder raffiniert oder unmittelbar Legierungen durch Umschmelzen von Bruchmetallen usw. hergestellt haben. — 1. Die Zahl der Blei-, Silber- und Kupferhütten, sowie der Gold- und Silberscheideanstalten im Gebiete des Deutschen Reiches betrug i. J. 1908 44. Alle diese Betriebe zusammen beschäftigten 10 637 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen mit einem Gesamtlohn von 12,3 Mill. M.; in diesen Zahlen sind die Arbeiter von 5 Schwefelsäurefabriken und von 2 Arsenikhütten mit enthalten. Es wurden 316 910 t Blei- und Silbererze verarbeitet, wovon 52,8% aus dem Inland (einschließl. Luxemburg) stammten; unter den ausländischen Erzen steht das australische weitaus an erster Stelle mit 71,8% dieser Erze. Von den 699 808 t verarbeiteter Kupfererze stammten 99,25% aus dem Inland; die ausländischen Kupfererze kamen hauptsächlich aus Deutsch-Südwestafrika. Ferner wurden 252 641 t Schwefelkiesabbrände verarbeitet (davon 244 779 t aus spanischem Schwefelkies), weiter 9543 t Werkblei und andere edelmetallhaltige Legierungen, 1726 t Hochofenblei und Zinkblei, 3358,130 t Edelmetallkrätzen und Edelmetallgekrätz, sowie edelmetallhaltige Schlämme (einschl. Scheidegut), 343,892 t Blicksilber und Guldenschilber, 1368 t von anderwärts bezogener Kupferstein, 923 t von anderwärts bezogenes Schwarzkupfer, 5148 t von anderwärts bezogenes Zementkupfer, 43 751 t Bruchblei (Altblei), Bleiaschen, Bleikrätzen und Bleigekrätz, Bleisulfat, Muffelrückstände und andere bleihaltige Erzeugnisse, 21 295 t Bruchmetalle und Abfälle von Kupfer und Kupferlegierungen (Kupferschlacken, Krätzen und Gekrätz, Walzsinter, Kupferglühspan, Fegsel usw.), 144 t andere Stoffe (Antimon regulus, Flußpat und Eisensauen). Die sämtlichen verarbeiteten Stoffe (Erze, Halbfabrikate, Bruchmetalle, Krätzen und Gekrätz) hatten einen Gesamtwert von 219 Mill. M. — Gewonnen wurden:

167 920 t Blei i. W. von 45,9 Mill. M., und zwar 161 669 t Weichblei und 6251 t Hartblei (Antimonblei), 695 801 kg Handelsilber (auf Feinsilber berechnet) i. W. von 50,5 Mill. M., 30 242 kg Gold (auf Feingold berechnet) i. W. von 84,5 Mill. M., 26 017 kg Blicksilber (Wert 1,7 Mill. M.), 108 026 kg Guldenschilber mit 615 kg Gold- und 106 672 kg Silbergehalt (Wert 9,5 Mill. M.), 9430 t Werkblei (3,4 Mill. M.), 34 414 kg Gekrätz und edelmetallhaltige Schlämme (663 000 M.), 31 290 t Raffinadkupfer (39,4 Mill. M.), — davon 16 568 t Walzkupfer (20,9 Mill. M.) und 14 722 t Gußkupfer (18,5 Mill. M.), 5058 t Elektrolytkupfer (6,4 Mill. M.), 2893 t Zementkupfer, zum Absatz bestimmt (2,8 Mill. M.), 999 t Kupferstein, zum Absatz bestimmt (311 000 M.), 3227 t Bleiglätte (Kaufglätte) bei der Silberherstellung durch die Treibarbeit gewonnen, zum Absatz bestimmt (964 000 M.), 7035 t Kupfervitriol und Kupferoxydul (3,2 Mill. M.), 44 600 kg Anodenschlamm (431 000 M.), 224 808 t gelaugte Kiesabbrände (purple ore), Trockengewicht (3,5 Mill. M.), 5017 t Zinkvitriol (279 000 M.), 8721 t andere Erzeugnisse (Zinnlegierungen, Bleigelb, selenhaltiger Bleischlamm, Quecksilber, Platin usw.) (Wert 5,5 Mill. Mark). — 2. Die Zahl der Zinkhütten war 30, die Zahl der berufsgenossenschaftlich versicherten Personen 12 315 mit 13,3 Mill. M. Löhnen und Gehältern. In diesen Betrieben wurden 186 821 t Galmei (gebrannt oder auf gebrannt umgerechnet) und sonstige oxydische Zinkerze, 472 832 t Zinkblende (abgeröstet oder auf abgeröstet umgerechnet) und 26 862 t zinkische Ofenbrüche, Zinkschwamm, Zinkasche, Zinkoxyde, Altzink, Eisen- oder Hartzink usw. verarbeitet, mit einem Gesamtwert von 55,9 Mill. M. Daraus wurden erzeugt: 157 176 t Rohzink, zum Absatz bestimmt (Wert 62,7-Mill. M.), 57 559 t raffiniertes Zink (23,1 Mill. M.), 11 565 t Zinkstaub und Zinkoxyd, zum Absatz bestimmt (3,6 Mill. M.), 1362 t Zinkblei, zum Absatz bestimmt (347 000 M.), 32 795 kg Cadmium (204 000 M.), ferner 2297 t Hart- oder Bodenzink, Aufbereitungsprodukte und Cadmium Poussière im Werte von 122 000 M. — 3. Die Zahl der Betriebe, welche Schwefelsäure oder verflüssigte schweflige Säure herstellen, war 99 (davon 72 in Preußen) mit 6833 (5878) berufsgenossenschaftlich versicherten Personen und 9,1 (7,8) Mill. M. Löhnen und Gehältern. Verarbeitet wurden insgesamt 683 792 (446 943) t Schwefelkies und 435 750 (435 750) t Zinkblende mit einem Gesamtwert von 52,2 (45,8) Mill. M.; ferner noch 29 663 t Bleierze, Kupfererze und Schwefel, 47 445 t Blei- und Kupferstein und 29 383 t Gasreinigungsmasse, Ofenbruch und Schwefelwasserstoff. Daraus wurden erzeugt 1 150 524 (820 636) t Schwefelsäure, berechnet auf Monohydrat, i. W. von 41,2 (28,3) Mill. M., 489 311 (308 983) t Kiesabbrände und 357 202 (357 202) t abgeröstete Zinkblende i. W. von 37 Mill. M. Außerdem wurden gewonnen 5430 t verflüssigte schweflige Säure i. W. von 479 000 M. und 2551 t Eisenvitriol i. W. von 69 000 M. — 4. Im Gebiete des Deutschen Reiches bestanden i. J. 1908 9 Betriebe, die Zinn herstellten (darunter waren 3, die Zinn lediglich aus der Verarbeitung von Weißblechabfällen gewannen) mit 475 berufsgenossenschaftlich versicherten Personen und 605 000 M. Löhnen und

Gehältern. In diesen Betrieben wurden verarbeitet 11 417 t Zinnerze (einschl. Elektrolytzinn), wovon 10 868 t aus dem Auslande stammten, und 19 897 t Weißblechabfälle, Zinnasche, Abfälle der Metallverarbeitung, Waschabgänge; der Gesamtwert der verarbeiteten Stoffe stellte sich auf 16,1 Mill. M. Erzeugt wurden 6463 t Zinn (Wert 16,9 Mill. M), 18 530 t entzinnete Weißblechabfälle usw. (731 000 Mark), 51 t Zinnasche (51 000 M). — 5. Die Zahl der Betriebe, welche Nickel, Nickel- und Kobaltverbindungen, Wismut, Arsen und Arsenverbindungen herstellten, war 13 (darunter 3, die reines Nickel herstellen) mit 843 berufsgenossenschaftlich versicherten Personen und 971 000 M Löhnen und Gehältern. In diesen Betrieben wurden verarbeitet 46 445 t Nickelerze, Kobalterze, Wismuterze, Arsenerze, Schwefel, Nickeloxyd, Kobalt-oxyd, Halbfabrikate (Nickelspeise, Kobaltspeise usw.); daraus wurden erzeugt: 3298 t Rohnickel i. W. von 9,9 Mill. M, 716,3 t Nickeloxyd, Kobalt-oxyd, Nickelsalze, Kobaltsalze (Blaufarbwerk-produkte), Wismut und Wismutoxychlorid (Wert 4,7 Mill. M) und 3017,2 t metallisches Arsen und Arsenverbindungen (Wert 1,4 Mill. M).

II. Die *Hochofenbetriebe*, die *Schweiß-eisenwerke*, die *Betriebe*, die *Fluß-eisen* und *Flußstahl* herstellen, und die *Walzwerke*. Von diesen sei hier nur kurz folgendes herausgenommen: Bei den Erhebungen sind 95 *Hochofenbetriebe* berücksichtigt worden; es waren Ende 1908 insgesamt 304 Hochöfen vorhanden, von denen 263 mit einer Gesamtbetriebsdauer von 11 531 Wochen (für einen Hochofen also 44 Wochen) in Betrieb waren. Von den Hochofenwerken entfallen 28 (mit 109 vorhandenen bzw. 96 in Betrieb gewesenen Hochöfen) auf Rheinland und Westfalen, 28 (43 bzw. 35) auf das Siegerland, Lahnggebiet und Hessen-Nassau, 17 (81 bzw. 73) auf das Saargebiet und Lothringen, 10 (37 bzw. 32) auf Schlesien, 7 (22 bzw. 19) auf Nord- und Mitteldeutschland und 5 (12 bzw. 8) auf Süddeutschland und Thüringen. In den Hochöfen wurden verarbeitet: 23 584 327 t Eisenerze und Manganerze (davon 16 941 526 t aus dem Inlande), 349 051 t (fast ganz aus dem Auslande) Manganerze (Erze mit über 30% Mn), 758 768 t Kiesabbrände, Rückstände der Anilinfabrikation usw., 64 630 t Bruch-eisen, ausschließlich des aus dem eigenen Hochofenbetriebe gefallenen, 2 127 756 t Schlacken und Sinter aller Art, 2 344 185 t Zuschläge (Kalkstein, Phosphatkalk usw.), 12 235 321 t Koks, 9484 t Holzkohlen, 9727 t ungeschmolzenes Eisen, das zur Herstellung von Gußwaren erster Schmelzung mit verwendet wurde. Der Gesamtwert der verbrauchten Rohstoffe stellt sich auf 544 359 000 M. In den Hochofenwerken wurden insgesamt 10 680 654 t mit einem Werte von 657 152 000 M erzeugt, und zwar Gießereirohisen, grau, meliert, weiß 2 024 351 t (Wert 129 776 000 M), Gußwaren erster Schmelzung 71 466 t (7 985 000 M), Bessemer-rohisen (saurer Verfahren) 418 210 t (28 203 000 M), Thomasrohisen (basisches Verfahren) 6538 945 t (368 889 000 M), Stahleisen (Martinrohisen) und Spiegeleisen, einschließlich Eisenmangan, Siliciumeisen usw. 1016 135 t (85 142 000 M), Puddelrohisen (ohne Spiegeleisen) 593 762 t (36 447 000 M). Bruch- und

Wascheisen 17 785 t (710 000 M). Von der gesamten Jahreserzeugung der Hochofenwerke kamen auf Koksrohisen 10 673 894 t (656 297 000 M) und auf Holzkohlenrohisen 6 760 t (855 000 M). — Aus den weiter vorliegenden Produktionserhebungen über die **Eisen- und Stahlgießerei** sei nur erwähnt, daß im ganzen 1676 Eisen- und Stahlgießereien (mit 132 485 berufsgenossenschaftlich versicherten Personen und 153 446 000 M Löhnen und Gehältern) vorhanden waren. An Betriebsvorrichtungen fanden sich 3012 Kupolöfen, 117 Flammöfen, 63 Martinöfen, 1239 Tiegelöfen und 44 Klein-bessemerbirnen. An Schmelzmaterial sind 2 611 236 t verbraucht worden, wovon 77,3% auf Rohisen und 22,7% auf Schrott entfallen. Die verbrauchten Schmelzmaterialien hatten einen Wert von rund 182,7 Mill. M. Insgesamt sind 2,4 Mill. t Gußwaren im Werte von 481,9 Mill. M hergestellt worden, ganz überwiegend Rohguß, nämlich 2,24 Mill. t = 92,72%, Stahlguß 2,82%, emaillierter oder auf andere Weise verfeinerter Guß 2,52% und Temperguß 1,94%. Wth. [K. 1397.]

Von den vom Reichsamt des Innern für das Jahr 1908 veranstalteten Produktions-erhebungen in der chemischen Industrie liegen nunmehr auch die Ergebnisse für die Destillationen von Steinkohlenteer, Wassergasteer und Ölgasteer vor. Bei der Erhebung wurden 73 Betriebe berücksichtigt, zwei Betriebe von geringer Bedeutung mußten außer Betracht bleiben. In diesen 73 Betrieben waren 2997 berufsgenossenschaftlich versicherte Personen beschäftigt mit 3 676 721 M Löhnen und Gehältern. In den Destillationen sind verarbeitet worden 811 977 t (Wert 18 595 368 M) Teer, und zwar 593 522 t (12 999 260 M) Kokereiteer, einschl. Dickteer, Teerverdickungen usw., 207 235 t (5 201 239 M) Steinkohlengasteer (Gasanstaltsteer), einschl. Dickteer, Teerverdickungen usw., 3095 t (109 284 M) Wassergasteer, 8125 t (285 585 M) Ölgasteer. Weiter sind 45 224 t (3 718 236 M) Halbfabrikate der Teerdestillation usw., von anderwärts bezogen, verarbeitet worden; davon kamen auf Rohbenzole 16 570 t (2 259 959 M), leichte Teeröle (Rohbenzole aus Teeren usw.) 1947 t (177 713 M), schwere Teeröle (einschl. Carbol-, Kreosot-, Schweröle, Rohanthracenöle usw.), lediglich inländischer Herkunft 18 814 t (822 890 M), Rohnaphthalin, Rohanthracen und sonstige sogenannte Rückstände 6768 t (228 771 M), Rohphenole 793 t (215 466 M), Rohpyridin 7 t (2843 M), sonstige Teerprodukte, und zwar Steinkohlenteerpech 325 t (10 594 M). Endlich sind noch 849 t (448 831 M) Gaswasser (Ammoniakwasser), auch konzentriert, von anderwärts bezogen, umgerechnet auf Ammoniak, verarbeitet worden. Die hergestellten Erzeugnisse hatten einen Gesamtwert von rund 35,8 Mill. M.; sie waren folgende: Teerpech, einschl. Weichpech usw. 402 676 t (12 986 224 M); präparierter Teer, destillierter Teer 83 706 t (3 076 842 M); schwere Steinkohlenteeröle (einschl. Carbol-, Kreosot-, Naphthalinöle usw.) 248 103 t (9 986 451 M); Naphthalin, roh 19 713 t (920 977 M), rein 16 684 t (1 792 718 M); Anthracen, roh, gereinigt und rein, umgerechnet auf Reinanthracen, 4026 t (646 008 M); Pyridinbasen 385 t (253 807 M); Phenole, Kresole,

und zwar Phenol (krystallisierte Carbonsäure) 1000 t (856 578 M), Kresole (sogenannte 90 oder 95 oder 100%ige Carbonsäure) 2081 t (388 989 M), Rohphenole, zum Absatz bestimmt 581 t (98 008 M); Benzol, roh, gereinigt und rein 13 229 t (2 204 518 M); Toluol, roh, gereinigt und rein, 2601 t (776 473 M); Xylol, Lösungsbenzol (Solventnaphtha), Schwerbenzole, roh und gereinigt, 4717 t (792 695 M); andere Erzeugnisse der Teer-, Teeröl- und Benzolverarbeitung 4160 t (276 949 M); konzentriertes Ammoniakwasser (mit einem Durchschnittsgehalt von 20,3% NH_3) 118 t (29 500 M); schwefelsaures Ammoniak (mit 24,4% NH_3) 1174 t (296 118 M); Salmiakgeist (mit 22,0% NH_3) 935 t (418 309 M); Salmiak (mit 30,5% NH_3) 59 t (24 608 M).

Wth. [K. 1404.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Venezuela. Zolltarifizierung von Waren. Laut Verordnungen vom 19. und 25./11. 1910 ist Dextrin, ein ähnliches Präparat wie Leucin oder Stärkemehl zum Plätten, nach der 3. Klasse des Tarifes mit 0,25 Bolivar und Wasserstoffsuperoxyd nach der 5. Klasse mit 1,25 Bolivar für 1 kg zu verzollen. —l. [K. 62.]

Columbia. Durch Gesetz Nr. 72 vom 28./10. 1910 sind die Artikel 1—4 des Gesetzes Nr. 21 vom Jahre 1907, betreffend das columbianische Platinmonopol, aufgehoben und mehrere Vorschriften über das Bergwesen erlassen worden. Nach dem neuen Gesetze können Platinminen angezeigt und von der Regierung Privatpersonen zur Ausbeutung in derselben Weise und unter denselben Bedingungen zugesprochen werden, welche die Gesetze hinsichtlich der Gold- und Silberminen vorschreiben. In den Gebieten des Choecó und Darién sind alle Abtretungen von Staats Eigentum an Ausländer oder ausländische Konsortien einzustellen. Sollten in den genannten Gebieten Abtretungen von Staatsbesitz an Columbianer gemacht werden, so ist diesen die Verpflichtung aufzuerlegen, ihre Rechte nicht auf Personen oder Konsortien zu übertragen, die nicht columbianische Staatsangehörige sind. —l. [K. 63.]

Australischer Bund. Laut Bekanntmachung des Handels und Zolldepartements vom 4./11. 1910 ist ein weiterer Nachtrag zum amtlichen Warenverzeichnis zum Zolltarife (Supplement Nr. 19) erschienen, in dem die bis zum 31./10. 1910 ergangenen Entscheidungen enthalten sind. Diese betreffen u. a.: Drogen, Chemikalien usw., Gasregulatoren für Retortenhäuser von Gasfabriken, Asbesthandschuhe, Carbolöl, Brauerpech, Zündpfropfen, Schmierölbehälter für Motorwagen. —l. [K. 65.]

Kapverdische Inseln. Die provisorische Regierung der Republik Portugal hat unterm 21./12. 1910 verordnet, daß der über die Zollämter der Kapverdischen Inseln zum Verbrauch eingeführte Zucker vom 1./1. 1911 ab zu dem erhöhten Satze von 80 Reis für 1 kg zollpflichtig ist. —l. [K. 60.]

London. Eine Gesellschaft, die in naher Beziehung zu einer englischen Firma steht, die Antimon raffiniert, wurde kürzlich hier gegründet, um

zu versuchen, das chinesische Rohmaterial zu kontrollieren. Der Antimonmarkt hat bekanntlich während der letzten 2 Jahre sehr wenig fluktuiert und bewegte sich auf der Basis von 30 Pfd. Sterl. pro Tonne für Regulus. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Preise demnächst anziehen werden, und bekanntlich sind auch die europäischen Produzenten bemüht, zu einem Einverständnis zu kommen. Das chinesische Rohmaterial spielt bekanntlich eine große Rolle, und es war einer Knappheit von dieser Seite aus zuzuschreiben, daß der Preis vor einigen Jahren auf 130 Pfd. Sterl. pro Tonne stieg. ing. [K. 70.]

Ferner wurde die Worcester-shire Beet Sugar Co. Ltd. (Kapital 100 000 Pfd. Sterl.) registriert. Zweck der Gesellschaft ist die Erbauung einer Rübenzuckerfabrik in Piddernminster. Gegründet wurde die Gesellschaft von der Beet Sugar Founders Ltd., Liverpool. Ingenieurkonsulent und Experte ist Sigm. Stein in Liverpool, dem die Oberleitung übertragen wurde.

Sf. [K. 84.]

Unter dem Namen Boroid Ltd., London, ist mit einem nominellen Kapital von 150 000 Lst. und 150 000 Lst. Stammaktien in London eine Gesellschaft gegründet worden, als deren Hauptaufgabe die Herstellung von Boroid (für unverbrennbare Kinematographen- und Photographenfilms) und die Herstellung von künstlicher Seide bezeichnet wird. Die zur Fabrikation notwendigen Patente werden übernommen von Herrn Benno Borzykowski bzw. seinen Gesellschaften, der Photochemie, G. m. b. H. (Stammkapital 130 000 M) und der Benobor Syndicate Ltd. Die Fabrikation soll in Berlin bei der Photochemie-G. m. b. H. stattfinden. ar.

Portugal. Durch Ministerialerlaß ist bestimmt worden, daß die Eisenpyrite (Markasit, Mispickel, Pyrrhotin usw.), die sich nur für die Schwefelgewinnung eignen, nicht in Artikel 96 des Zolltarifes „Mineralerze, nicht besonders aufgeführt“, sondern in Artikel 94 „Mineralische Stoffe, nicht besonders aufgeführt, roh“ einbegriffen sind. —l. [K. 61.]

Italien. Durch Verordnung vom 22./12. 1910 sind für die Verzollung der nach dem 1./1. 1911 zum Vertragszollsatz von 16 Lire für 100 kg eingeführten leichten Mineral-, Harz- und Teeröle, sowie für Benzin, Benzol, Toluol und Xylol neue Taravorschriften erlassen worden. —l. [K. 64.]

Deutschland.

Vom Siegerländer Eisenmarkt. Das neue Jahr hat den Markt in der gleichen Ruhe gelassen wie das verflossene. Die schon erwähnte günstige Entwicklung des Eisensteinmarktes scheint anzuhalten, denn die Vorräte, die hauptsächlich aus Rohspat bestehen, haben sich weiter verringert, sie betragen jetzt kaum eine halbe Monatsförderung, und die Abschlußtätigkeit zu den letzten Preisen hat nicht nachgelassen. Ob es dem Eisensteinverein möglich sein wird, seine Preise für das zweite Halbjahr 1911 aufzubessern, kann sich erst in den nächsten Monaten zeigen. Die Abrufe für Januar stehen in einem Mißverhältnis zu den größeren Verfügungen,

die für Dezember vorlagen. In den Preisen, die nicht allenthalben gleichgehalten werden, sind Änderungen nicht zu verzeichnen. Einen günstigen Ausblick gewährt die Tatsache, daß der Roheisenverband nunmehr auch mit einzelnen Hütten verhandelt, während er bekanntlich früher dem Siegerlande in corpore eine Quote angeboten hatte. Hinsichtlich der Vereinigung von Betrieben folgt das Siegerland allmählich, wenn auch im Kleinen, der rheinisch-westfälischen Großindustrie. Die Charlottenhütte nämlich verfolgt die Absicht, eine Grube nebst Hütte in Eisern zu erwerben. Andere Hütten suchen ihre Hochofengase nutzbar zu machen und planen den Bau von elektrischen Zentralen. Die Martinwerke haben gleich wie der Stahlwerksverband unter dem Wettbewerb von auswärtigen Martinwerken zu leiden. Die Beschäftigung ist gut, die Schrottzufuhr reichlich infolge der Flaue des Schrottmarktes.

Wth. [K. 67.]

Aus der Kaliindustrie. Neue Kaliwerke.

Die Kalibohrgesellschaft Rothenfelde will zwecks Überführung der Gesellschaft in Gewerkschaftsform die tausendteilige Gewerkschaft Tasso mit gestempelten Kuxscheinen erwerben. Das Unternehmen will bekanntlich den Schachtbau ins Werk setzen. — Unter der Firma „Gewerkschaft Schreibershall“ tritt ein weiteres Kaliunternehmen hervor. Es handelt sich um eine Gewerkschaft, welche die Kaligewinnungsverträge der Bergbauges. Bokeloh, G. m. b. H. (Kreis Nienburg a. W.) übernommen hat. Die Gerechtsame besitzt eine Größe von etwa 5600 Morgen und liegt im Streichen des Kalisalzvorkommens der Alkaliwerke Sigmundshall und der Gewerkschaft Weser.

dn.

Die Entwicklung des Absatzes im Kalisyndikat zeigt folgende, dem Kuxen-Jahresberichte der Essener Kreditanstalt entnommene Tabelle:

dn.

Jahr	Gesamtabsatz (reines Kali)		Zahl der Syndikats- Werke	Absatz auf ein Werk	
	Menge dz	Wert M		Menge dz	Wert M
1900	2 942 540	56 230 316	12	245 212	4 685 860
1901	3 324 890	59 128 509	19	175 205	3 112 027
1902	3 097 536	56 889 087	23	134 675	2 473 439
1903	3 533 238	64 108 854	27	130 861	2 374 402
1904	4 191 422	74 077 764	27	129 312	2 743 621
1905	4 832 682	81 642 749	28	172 596	2 915 812
1906	5 474 436	91 683 987	34	161 013	2 696 588
1907	5 577 546	93 422 074	40	139 439	2 335 552
1908	5 915 761	97 813 218	49	120 730	1 996 188
1909	6 753 318	116 505 730	56	120 595	2 080 459
1910	8 000 000 ¹⁾	123 000 00 ¹⁾	65	123 077 ¹⁾	1 892 307 ¹⁾

dn.

Bochum. Meteor-A.-G., Geseker Kalk- und Portlandzementwerke, Geske. Das schlechte Ergebnis 1909/10 ist hauptsächlich auf den Mindererlös von 100 000 M für Zement zurückzuführen. Die einschneidende Preisermäßigung des Zementsyndikats hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt, denn der voraussichtliche Mehrabsatz des Jahres 1910 wird höchstens 10% gegenüber dem Vorjahre ausmachen und zum größten Teil in der besseren Bautätigkeit seine Ursache haben. Weder der belgische Zement sei zurückgedrängt, noch der Bau neuer Zementfabriken aufgehalten worden. Der Absatz in gemahlten Kalken hat im Berichtsjahr wieder zugenommen; die Verwaltung verspricht sich von diesem Zweig auch für die Zukunft ein gutes Geschäft. In Stückkalk kam der Gesellschaft die Interessengemeinschaft mit der dem Werk benachbarten Gewerkschaft Lothringen

zugute, indem deren Überschuß mitvertrieben wurde. Für das nächste Jahr ist ein Zusammenschluß der Geseker Kalkhersteller ins Auge gefaßt, der eine kleine Preisaufbesserung für Stückkalk erbringen soll. Abschreibungen 93 566 (92 876) M. Reingewinn 33 206 (55 801) M. Woraus die Gewinnanteilsheine 24 000 (24 800) M erhalten. Eine Dividende kommt auf die 240 000 M Stamm- und 1 056 000 M Vorzugsaktien wieder nicht zur Verteilung. (S. a. Tagesrundschau S. 218.)

Elberfeld. Die Lage der Kohlensäureindustrie hat sich dadurch verschlimmert, daß, nachdem bereits das Süddeutsche Syndikat am 31./12. 1910 abgelaufen und nicht wieder erneuert worden ist, nunmehr auch das Westliche Syndikat, das Rheinland, Westfalen, Hessen usw. umfaßt, von einigen bisher syndizierten Werken auf den 1./6. 1911 gekündigt worden ist. Außer den beiden genannten Syndikaten besteht zwar noch eine Vereinigung der übrigen Werke in Nord-, Mittel- und Ostdeutschland unter dem Namen „Östverband“, die bisher an den geschlossenen Verträgen festhält. Es ist aber anzunehmen, daß infolge des voraussichtlichen Konkurrenzkampfes unter den Werken des Süddeutschen und Westlichen Syndikates auch der Östverband in seiner Existenz bedroht wird.

Gr. [K. 74.]

Frankfurt a. M. Wie die Deutsche Gold-

¹⁾ Schätzungsweise. (Der Wert des wirklich erzielten Mehrertrages bezieht sich nach den neuesten Mitteilungen des Syndikates auf 8,4 Mill. M statt der angenommenen rund 7,5 Mill. Das ändert am Gesamtergebnis wenig. Die Red.) Die Tabelle zeigt, wie die Zunahme des Absatzes keineswegs mit der Zunahme der Zahl der Syndikatswerke Schritt hält. Wohin das Schicksal der Kaliindustrie infolge der unaufhörlichen Neugründungen steuert, ist gar nicht abzusehen.

dn.

u. Silberscheideanstalt vorm. Rößler berichtet, sind die Schwierigkeiten in den von der Chem. Fabrik Schlempe, G. m. b. H. gegründeten Cyanfabriken in Taucha und Kolin behoben, welche Fabriken gut arbeiten, während sie sich in Rocourt-St. Quentin als unüberwindlich zeigen sowohl infolge ungenügender Qualität und Quantität des zur Verfügung stehenden Rohmaterials, als auch wegen der mißlichen örtlichen Verhältnisse. Unter diesen Umständen hat die Gesellschaft mit ihren Freunden die Liquidation der französischen Anlage beschlossen. Diese Liquidation ergibt einen größeren Verlust, dessen Höhe sich im voraus nicht feststellen läßt. Für Deckung dieses Verlustes muß im laufenden Jahr Vorkehrung getroffen werden, eine Schmälerung der Dividende gegen das Vorjahr, die damals 36% betrug, wird aber dadurch voraussichtlich nicht eintreten. *dn.* [K. 76.]

Frankfurt a. O. Stärke-Zuckerfabrik A.-G. vorm. C. A. Koehlmann & Co. Für das vergangene Jahr ist bei ausnahmsweise günstigen Verhältnissen ein erheblich gesteigener Warenumsatz zu verzeichnen, insbesondere sind die Ausfuhrziffern in Stärke und Dextrin stark gestiegen. Abschreibungen 273 000 (170 603) M. Reingewinn 1 268 277 (820 628) M. Den Reserven werden 340 000 (91 998) M überwiesen. Dividende 20 (16)% bei 3,60 Mill. M Aktienkapital. Vortrag 45 712 (30 902) M. Kreditoren 532 594 (209 251) M. Debitoren 1,33 (0,87) Mill. M. Bankguthaben 1,21 (2,05) Mill. M. Auch der Bar- und Effektenbestand hat sich vermindert. Der Warenbestand erhöhte sich von 262 258 auf 1,65 Mill. M, erfuhr also eine sehr starke Zunahme. Für die neue Kampagne ist eine Zunahme der nicht unbeträchtlichen Lieferungsaufträge zu erhoffen. *dn.*

Köln. An Öl- und Fettmärkten war die Tendenz im allgemeinen fest. Mit vereinzelt Ausnahmen sind die Notierungen weiter gestiegen, obwohl sich der Verkehr nur in ganz mäßigen Grenzen gehalten hat. Für einzelne Sorten war die Kauflust sogar minimal, aber an Preisermäßigungen denken die Verkäufer nicht. Es geht allmählich aufs Frühjahr zu, wo der Verkehr an Öl- und Fettmärkten gewöhnlich zunimmt, während diesmal nur relativ geringe Vorräte vorhanden sind.

Leinöl ist nach den beunruhigenden Ernteaussichten in Argentinien gegen die Vorwoche wieder etwas teurer. Infolge der geringen Verarbeitung von Leinsaat ist auch die Erzeugung an Leinöl sehr klein, so daß nur wenig offeriert wird. Für rohes Öl per sofort notieren die Fabrikanten momentan 90 M mit Barrels ab Fabrik, also ungefähr wieder soviel wie zur Zeit des höchsten Preisstandes im Vorjahr.

Ähnlich sieht es im Geschäft mit Leinölfirnis aus, das ja ganz und gar vom Geschäft in roher Ware abhängig ist, wenn nicht der Kocher zufällig einen günstigen Kontrakt laufen hat. Prompter Leinölfirnis notiert momentan 91 bis 92 M mit Faß ab Fabrik.

Rüböl wird nach wie vor lebhaft begehrt, zum Teil als Ersatz für Leinöl in der Seifenfabrikation. Prompte Lieferung kostet momentan 63½–64 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Amerikanisches Terpentinöl ist sehr fest und neigt zu weiteren Erhöhungen. Prompte Ware stellt sich auf 121 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg.

Cocosöl ist ruhig und unverändert, am Schluß auch wohl etwas fester.

Harz bewegt sich in steigender Richtung. Die Nachfrage ist befriedigend, und es scheint nicht, als wenn bald billigere Preise zu erwarten seien.

Wachs ist gleichfalls sehr fest und bei mächtigen Vorräten lebhaft gefragt.

Talg fest, aber ruhig. – m. [K. 85.]

Mannheim. Die Chem. Fabrik Ottmann, G. m. b. H., Hochspeyer, wurde mit einem Stammkapital von 1 Mill. M gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist die Holzverkohlung, sowie Erzeugung und Verwertung der von der bisherigen „Chem. Fabrik Hochspeyer, G. Ottmann & Co.“ in Hochspeyer, Amöneburg und Bodenfelde-Weser hergestellten Produkte. *Gr.* [K. 75.]

Neugründungen (Kapital in 1000 M). Bergbauges. Hustedt m. b. H., Hannover (25); Hannoverische Sauerstoffwerke, G. m. b. H., Hannover (99); Chemische Fabrik Ottmann, G. m. b. H., Hochspeyer (1000); Ebersdorfer Kalkwerke. G. m. b. H., Breslau (120); Dr. Bruno Beckmann, Chemische Fabrik, G. m. b. H., Berlin (100); Gewerkschaft Fürst Leopold, Hervest-Dorsten, 1000-teilig; Neuraasthol-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Berlin, pharmaz. Präparate (20); Lederfabrik Höchst, A.-G., Höchst a. M. (25); Bergbauges. Carl, G. m. b. M., Klein-Fredon (20); Gummiindustriewerke m. b. H., Hamburg (800); Chemische Werke Merkur, G. m. b. H., Berlin (1000); Hermann Wilhelm, Farbenfabrik m. b. H., Leipzig (400); Celler Lederwerke vorm. Fritz Wehl & Sohn, A.-G., Berlin, Zweigniederlassung der gleichen Firma in Celle (1300); Dr. Bähke, Chem. Fabrik m. b. H., Berlin (30); Fattinger & Co., G. m. b. H., Berlin, Blutfutter- u. Düngemittel (20). *dn.*

Tagesrundschau.

Bochum. In dem Rechtsstreit der „Meteor“-A.-G. Geseker Kalk- und Portlandzementwerke gegen das Süddeutsche Zement Syndikat hat die Gesellschaft Meteor den Prozeß gewonnen und auch insofern durch das Urteil des Reichsgerichts einen Erfolg erzielt, als die oberste Instanz bei der Prüfung der Frage, ob „Meteor-Extra“ ein Portlandzementprodukt oder aber lediglich ein zementartiges Bindemittel darstelle, der Auffassung des Vorderrichters und damit auch derjenigen der Gesellschaft Meteor beitrug, wonach „Meteor-Extra“ nicht in die Kategorie des Portlandzements falle. Dieser Ausgang des Rechtsstreites ist deswegen von besonderer Bedeutung für Meteor, weil die Gesellschaft auch mit dem Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikat in einem seit Jahren schwebenden Prozeß steht, der im Grunde genommen nichts anderes als eine Entscheidung über die Qualität des „Meteor-Extra“ herbeiführen will. Das Reichsgericht betrachtet die ganze Sache als einen Interessenkonflikt zweier bedeutender Konkurrenten, von denen die Klägerin